

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1892

55 (10.5.1892)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 55.

Erste Ausgabe wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 2 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 10. Mai

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Zuletzt abdrucken man Tags zuvor bis
Mittwoch 10 Uhr Vormittags.

1892.

Von den dankbarsten Gefühlen befeelt, folge ich dem Trieb meines Herzens, indem ich mich hiermit an alle Angehörigen meines geliebten Landes richte mit dem Versuche, den genügenden Ausdruck für diese meine Dankbarkeit zu finden. Alle Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, welche mir in so vielfältiger Gestalt und in so zahlreichen Bethätigungen entgegengebracht wurden, haben mich tief gerührt und meine Seele zu Gott erhoben, Ihm zu danken, daß Er mir so viele Gnaden-erweisungen hat zu Theil werden lassen. Dieser Dank gegen Gott ist es, in dem sich meine Gefühle vereinigen allen den liebevollen Kundgebungen gegenüber, die mir in so reichem Maße zu meinem Regierungsjubiläum gewidmet wurden. Ich möchte allen denen aber noch besonders danken können, die mir ihre Anhänglichkeit in so verschiedener, wohlthuernder Weise in Wort und Bild, sowie durch kunstvoll gestaltete, werthvolle Gaben gezeigt haben.

Möchten Sie alle überzeugt sein, daß ich den ganzen Werth dieser freundlichen Kundgebungen hoch schätze und dankbarst empfinde. Ich danke aber auch allen denen, die mich erfreuen wollten durch öffentliche Veranstellungen, an denen Theil zu nehmen mir aus Gesundheitsrückichten nicht vergönnt war.

Alle diese Beweise inniger Zusammengehörigkeit, deren Bethätigung mich schon so oft in Freud und Leid beglückte, sind tief in mein Herz eingedrungen und werden die ferneren Tage, welche mir Gottes Gnade noch gestatten will meinen Pflichten zu leben, freudig erleuchten. Möchte es mir vergönnt sein, durch treue Arbeit für das Wohl meines geliebten Landes den Dank zu betheiligen, dessen Ausdruck ich in diesen an alle Angehörigen desselben gerichteten Worten versucht habe.

Karlsruhe den 6. Mai 1892.

Friedrich, Großherzog.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 7. Mai. [Karlsru. Ztg.] Die höchsten Herrschaften sehen für Montag den

Feuilleton.

Eine Gewissensschuld.

Novelle von S. v. Franziska.

(Fortsetzung.)

Herr von Buchberg eilte zur Thüre und rief ihm nach: „Aber bitte, lieber Linden, vergessen Sie die Reunion nicht heute Abend!“

„Nein, ich komme bestimmt.“

„Gott sei Dank!“ meinte der Baron, als er zur Gesellschaft zurückkehrte. „Ich konnte den unheimlichen Gedanken nicht los werden, daß er sich etwas zu Leide thun möchte.“

„Aber, lieber Buchberg, der ist doch reich genug, diesen, wenn auch horrenden Spielverlust zu ertragen. Sie hörten es ja, er brauchte bloß zu schreiben, und da gibt es wieder Geld.“

„Na, lieber Graf, meinen besten Glückwunsch; das nenne ich glücklich spielen, da so plötzlich ein Vermögen zu gewinnen; so etwas gelingt wohl selten.“

Graf Norden saß still und theilnahmlos da, sein Blick sah unverwandt auf die Goldrollen und ein feiner Beobachter hätte wohl wirres Entsetzen in diesem stieren Blick entdeckt.

Die lustigen Gratulationen der anwesenden

9. Mai, Nachmittags, der Ankunft Seiner Majestät des Königs von Schweden und Norwegen entgegen. Der König reist in strengem Incognito und wünscht Allerhöchstseiner Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften einen ganz privaten Charakter gewahrt zu wissen.

Karlsruhe, 6. Mai. Die Zeitungsnachricht, die Regierung arbeite eine neue Ordensvorlage aus, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Karlsruhe, 5. Mai. In der heutigen Vorbesprechung der Mitglieder des Bürgerausschusses wurde der seitherige zweite Bürgermeister Krämer als erster, Referendar Siegrist als zweiter für die bevorstehende Wahl einstimmig vorgeschlagen.

* Durlach, 3. Mai. Bei der Jubiläumsgartenbau-Ausstellung in Karlsruhe erhielten folgende Aussteller aus dem Bezirk Durlach Auszeichnungen: Alt-Silber-Medaille: Eisenwerk Söllingen, G. Schumacher für landwirtschaftliche Maschinen und Gebrüder Wicker für eine Cichorien-schneidmaschine für Schnitz in Würfelform (Leistungsfähigkeit 100 Zentner pro Stunde) D.-N.-Pat. 27,653.

* Durlach, 9. Mai. Bei gestriger Erneuerungswahl des evangelischen Kirchengemeinderaths wurden nahezu einstimmig erwählt die Herren: Alfesly, Max, Schreinermeister, Geiger, Lederhändler, Holzmann, Oberamtmann, Philipp, Rechnungsrath a. D., Reihner, Gemeinderath, Wagner, Chr., Bierbrauer und Grumann, Waisenrichter.

Mannheim, 6. Mai. Eine Soldatenmishandlung, die in weiteren Kreisen hier großes Aufsehen erregt, wurde von dem Feldwebel der 1. Compagnie des hiesigen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 verübt. Nach der gestern stattgehabten Compagnievorstellung, welche zur höchsten Zufriedenheit des Vorgesetzten verlaufen war, hatte beim Sammeln der Refrut Karg von hier das Gewehr auf den Schultern. Dieser Umstand, welcher zudem völlig belanglos ist, da beim Sammeln jeder sein Gewehr tragen kann, wie er will, verlegte den Feldwebel der Compagnie in heftige Aufregung. Derselbe sprang mit den Worten: „Willst du dein Gewehr abnehmen, du Vieh“,

Bekanntem brachten ihn endlich zur Bestimmung zurück, und mit gleichen Scherzworten, wenn auch etwas gezwungen, beantwortete er dieselben.

Als er das Geld einstrich, war es abermals wie ein Schauer, der seinen Körper durchrieselte, aber mit zusammengebissenen Zähnen überwand er das herbe Gefühl.

Man trennte sich mit kräftigem Händedruck und rief sich zu: „Auf Wiedersehen zur heutigen Reunion!“

Graf Norden war der Letzte. Als er sich zum Gehen wandte, hörte er, wie einer der Herren rief: „Meine Uhr geht falsch, es ist ja schon später.“

Was war in den einfachen Worten, die den Grafen so heftig erregten? Die Zähne gruben sich tief in die Unterlippe, daß ein dunkler Blutstropfen hervordrang; seine Rechte fuhr in die Tasche und schleuberte blitzschnell zwei kleine, harte Gegenstände in das still dahinfließende Gebirgsflüßchen, als sein Fuß den darüber gebauten Steg betrat. Dann legte sich der junge Mann auf das Gelände, und der starre, kalte Blick kehrte in seine Augen wieder.

„Falsch!“ murmelten die bleichen Lippen. Dann wandte er sich schauernd nach allen Seiten um zu sehen, ob kein Blick ihn belauscht;

auf Karg zu und brachte ihm mit seinem Degen einen tiefen Stich in die Kniekehle bei, sodas der Mishandelte infolge starken Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach und in das Militär Lazareth gebracht werden mußte. Vor 4 Wochen hat sich der nämliche Feldwebel schon eine ähnliche Mishandlung zu Schulden kommen lassen, damals jedoch wurde die Sache vertuscht.

Deutsches Reich.

* Seit dem 6. Mai besitzt das preussische Heer in der Person des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen seinen „jüngsten Lieutenant“. Denn an genanntem Tage ist Kronprinz Friedrich Wilhelm anlässlich der Vollendung seines zehnten Lebensjahres als Offizier in die vaterländische Armee eingetreten, entsprechend einer alten Tradition des Hohenzollernhauses. Wie immer, so vollzog sich auch diesmal der bedeutungsvolle Akt des Eintrittes des Thronerben in die Armee in besonders feierlichen Formen. Das erste Garderegiment z. F. hatte hierzu Aufstellung im Potsdamer Lustgarten genommen, mit seinen direkten Vorgesetzten und fast der gesamten Generalität und den Regimentchefs auf dem rechten Flügel. Die Mitglieder der königlichen Familie, eine Reihe von Fürstlichkeiten von auswärts und zahlreiche Offiziere wohnten der Feier bei, in deren Mittelpunkt natürlich der Kaiser und sein ältester Sohn standen. Nachdem Kronprinz Friedrich Wilhelm an den rechten Flügel der Leibcompagnie getreten war, trat der Kaiser in die Mitte des Truppen-Vierecks, zog den Säbel und übergab in längerer Ansprache, in welcher er namentlich auf die ruhmreiche Vergangenheit des ersten Garderegiments hinwies, demselben seinen Sohn. Ein Paradeumarsch beschloß die militärische Feier, welcher eine Festlichkeit im Offizierskasino des ersten Garderegiments und später eine größere Tafel bei dem Kaiserpaare folgten. Bei derselben brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den Kronprinzen aus.

* In dem führenden Blatte der deutschen Centrumpresse, der „Germania“, wird ein mit zahlreichen Unterschriften, u. A. auch hervorragender Centrumsabgeordneter, versehenen Aufruf veröffentlicht, welcher zu einer Wallfahrt an das Bonifazius-Grab nach Fulda auf-

aber weit und breit war Niemand zu entdecken, und mit tiefem, qualvollen Seufzen schritt der einsame Spaziergänger den Weg entlang zu seiner jetzigen Wohnung.

II.

Glänzend erleuchtet prangte am Abend der Saal, denn es war heute die erste, diesjährige Reunion angesagt, und eine ansehnliche Menge von Unterschriften in der Subscriptionsliste verhieß eine zahlreiche Betheiligung.

In einer unweit des Kurhauses gelegenen Villa waren zwei Damen schon eifrig an ihrer Toilette beschäftigt. Es waren zwei frische, junge Mädchengesichter, beide brünett und mit lebhaften Augen, deren Farben jedoch verschieden waren; besonders die jüngere und doch größere zeichnete sich durch tiefblaue Augen aus, deren Reiz überall Bewunderung erregte.

„O Edith, wie reizend wird dir heute dein rosafarbenes Mullkleid stehen mit den zarten Apfelblüthen. Ich weiß, wer dann wieder ganz weg sein wird,“ rief die ältere von den beiden Damen, Gräfin Lora Friesen und drohte lachend der Cousine mit dem Finger.

„O schweige, Mama Lora, die kommt,“ sprach leise die junge Comtesse, die ganz dunkelroth geworden war.

fordert. Aus dem ganzen Inhalte des Auf-
rufes erhellt, daß die geplante Wallfahrt den
Charakter einer Demonstration zu Gunsten der
Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft
tragen soll. Im Uebrigen enthält die Kund-
gebung die heftigsten Ausfälle gegen den
Liberalismus, dem vorgeworfen wird, er sei
mit dem Anarchismus gleichbedeutend, was in
allen vorurtheilsfreien Kreisen allerdings nur
ein Lächeln hervorrufen dürfte. Ob der Aufruf
überhaupt zeitgemäß ist, möchte schon in Hin-
blick auf die internationale Lage zu bezweifeln sein.

* Emin Pascha soll gestorben sein!
Eine Skabeldepesche des „B. L.“ aus Zanzibar
enthält diese sensationelle Nachricht, allerdings
mit der ausdrücklichen Bemerkung, es sei dies
einseitigen nur ein unverbürgtes Gerücht, welches
mit Vorsicht aufgenommen werden müsse. Nach
der letzten, ebenfalls vom „B. L.“ gebrachten
Nachricht über Emin Pascha sollte derselbe auf
seinem Rückmarsche aus dem Innern Ost-
afrika's an den Pocken erkrankt sein. Öffentlich
erweist sich aber die Todtsagung des be-
rühmten Afrikahelden als unbegründet.

Frankreich.

* Der Papst hat an die französischen
Bischöfe ein Schreiben gerichtet, in dem er
den Katholiken Frankreichs dringend Einigkeit
empfiehlt. Gegen die Eröffnung eines neuen
Kulturkampfes seitens der französischen Re-
gierung erhebt der Papst Protest, da mit Er-
neuerung des Kampfes die Regierung den
oppositionellen Bischöfen und Priestern nur den
Mund schließen wolle. Zuletzt rath Leo XIII.
den Katholiken Frankreichs an, sich der Re-
publik zu unterwerfen, wie es die ersten Christen
den Regierungen der römischen Kaiser gegen-
über gethan hätten. — Es erscheint indessen
zweifelhaft, ob sich die französische Regierung
durch diese päpstliche Kundgebung in ihrem
Vorhaben, gegen die renitenten Bischöfe scharfer
vorzugehen, irre machen lassen wird.

England.

* Lord Salisbury, der englische Premier,
hat in voriger Woche in einer großen kon-
servativen Versammlung zu London eine auf
die kommenden Wahlen bezügliche Rede gehalten.
In derselben hob der Ministerpräsident die be-
sondere Wichtigkeit des herannahenden Wahl-
kampfes hervor und erklärte, die geforderte
Homerule (Selbstverwaltung) für Irland,
Wales und Schottland würde nur eine Zeit
bürgerlicher und religiöser Kämpfe bringen.
Salisbury ermahnte dann die Konservativen
und die Unionisten, Alles aufzubieten, um
Homerule abzuwehren, deren Einführung das
Ansehen Englands vernichten und seine Macht
in allen Welttheilen schwächen würden. Letzterer
Hinweis des Premiers wird allerdings die
Partei Gladstone's nicht hindern, bei den Wahlen
auf's Kräftigste für Homerule einzutreten.

„Ja, ja,“ lachte Lora, aber mit gedämpfter
Stimme, „die liebe Tante will von dem armen
Graf Norden nichts wissen und bevorzugt bei
Weitem den munteren, kleinen Herrn von Linden,
der ja auch zu deinen glühenden Verehrern ge-
hört. Himmel! Das siebzehnjährige Kind hat
nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt im
hiesigen Badeort schon zwei lebendige, hübsche
und lebenswürdige Verehrer. Alle Achtung!“

„Aber Lora!“ antwortete Edith ganz be-
schämt, „sprich doch keinen solchen Unsinn. Mit
mir thörichtem Mädchen kann sich doch kein
Herr im Ernste unterhalten; das bildest du
dir nur ein. Glaubst du,“ fügte sie leise hinzu
und senkte das dunkle Lockenköpfchen in ein
prächtiges Rosenbouquet, „daß diese Rosen von
Graf Norden sind?“

Lora nickte, aber ihr Gesicht war ernst ge-
worden, als sie hinzufügte:

„Armer Linden, ihm würde ich zehn Mal
lieber mein kleines Cousinchen gönnen, als dem
düsteren Grafen, der immer aussieht, als könne
man ihm ein Verbrechen zutrauen.“

„O Herzchen,“ bat Edith, und Thränen
schimmerten in ihren blauen, wunderbar
schönen Augen, „glaube das nur nicht, Arthur
Norden ist gewiß herzensgut und . . . ich habe
ihn schon recht lieb,“ fügte sie tief erröthend zu.

Italien.

* Italien laborirt schon wieder an einer
Ministerkrise, nachdem das Land, wo die
Citronen blühen, erst in der Osterzeit eine
Woche im Zustand der Ministerlosigkeit gewesen
ist. Diesmal dürfte letzterer aber noch länger
dauern, denn so rasch der Sturz des Kabinetts
Rudini infolge des von der wieder zusammen-
getretenen Deputirtenkammer der Regierung er-
theilten Mißtrauensvotums erfolgte, so lang-
wierig wird sich hauptsächlich wegen der Finanz-
frage die Bildung des neuen Ministeriums ge-
stalten. Nach neueren Meldungen aus Rom be-
trachtet man daselbst die Wiederübernahme der
Kabinettsleitung durch Crispi als nicht unmöglich.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 5. Mai. Präsident Lamey eröffnete
um 9 Uhr Vormittags die 70. öffentliche Sitzung der
Zweiten Kammer in Anwesenheit von Finanzminister
Gschäpper, Generaldirektor Eisenlohr und Geh. Ober-
finanzrath Zittel. Petitionen waren eingegangen wegen
Erbauung einer schmalspurigen Sekundärbahn von Karls-
ruhe nach Herrenalb, von Bühlertal wegen Erbauung
einer Lokalbahn von dort nach Bühl, von Ferdinand
Dietsche in Schlachtenau wegen Unterstützung und aus-
mehreren Städten des Oberlandes wegen Sicherung der
Erntezug und Fürsorge der Hinterbliebenen der Gemeinde-
beamten. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf
den mündlichen Bericht der Budgetkommission über die
Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbaues in
den Jahren 1890/91 und des hierfür bestrittenen Auf-
wandes. Hierbei wünschte der Abg. v. Duol die Weiter-
führung der Bahn von Waldbühl nach Amorbach, wogegen
sich der Abg. Klein-Wertheim im Interesse dieser Stadt
aussprach. Berichterstatter Abg. Wacker sprach Namens
der Kommission das Befremden über die Mehrausgabe
von 153,688 M. 90 S für Personenzüge aus, be-
antragte aber die Genehmigung des Hauses. Finanz-
minister Gschäpper erklärte, bei Erparungen am Bau
der strategischen Bahnen habe Baden nur 5 % wegen
seines Beitrags anzusprechen, was der Abg. Friderich
bestätigte mit dem Hinzufügen, solche seien nicht gemacht,
weil die Bahnen noch nicht fertig seien. Der Bericht-
erstatter erwiderte, er habe einen Passus ohne Prüfung
nur im Vertrauen auf eine fremde Autorität auf-
genommen, diese Korrektur gehe deshalb nicht an ihn,
sondern an die Generaldirektion. Der Kommissionsantrag
ward darauf angenommen. Es folgte die Beratung des
Berichts der Budgetkommission über das Budget der
Eisenbahnbau-Verwaltung für 1892/93. Bei der General-
debatte wünschte Abg. Wittmer womöglich Zurück-
stellung nicht besonders dringender Projekte, wie auch
einen Beitrag der Stadt Mannheim für den Bau des
Flughafens daselbst. Der Umbau des Bahnhofs in
Appenweier solle verschoben, letzterer durch eine Bahn
von Offenburg nach Kehl entlastet werden. Ferner
wünschte er Verkehrsvereinfachungen am Eppinger
Bahnhof und Erbauung der Bahnhöfe Eppingen-Steins-
furth und Sinsheim-Langenbrücken. Abg. Greiff
wünschte nunmehrige Erneuerung der Güterstation zu
Kirchheim, da der verlangte Beitrag bewilligt sei. Abg.
Venedey wünschte einen Beitrag der Generaldirektion
zur Verbreiterung des Gehwegs über den Rhein bei
Konstanz und eine Ueberbrückung oder Unterführung beim
Hafen an der Bahn. Abg. Schlusser wünschte, der
Staat solle einen Plan wegen der nöthigen Lokalbahnen
ansorbereiten lassen und den Bau selbst in die Hand
nehmen. Abg. Basser mann verteidigte Mannheim und
meinte, der Flughafen sei eine Landesanstalt. Abg. Hug
wünschte die Verdoppelung des angebotenen Staats-
zuschusses in Höhe von 120,000 M für die projektierte
Lokalbahn Ettenheim-Ettenheimmünster. Abg. v. Duol

Es war heraus, und schweigend hielten sich
die beiden Mädchen umschlungen; auch Lora
hatte Thränen im Auge.

„Möge der liebe Gott dich segnen, meine
liebe, kleine Edith, und dich keine Enttäuschung
erleben lassen. Seinen reichsten Segen erleste
deine Lora für dich, davon sei überzeugt! —
Aber,“ fügte sie in munterem Tone hinzu,
„setz laß uns eilen; es ist hohe Zeit, daß
meine kleine Balkönigin fertig werde. Mama
ist immer pünktlich, und wir dürfen sie doch
nicht warten lassen.“

Edith's erregte Stimmung wich bald der
fröhlichen Erwartung, und mit leuchtenden
Augen ergriff sie beim Fortgehen das herrlich
duftende Bouquet; Lora aber flüsterte leise vor
sich hin:

„Ich wünschte, es wäre Linden, der Ärmste
liebt sie wirklich von Herzen.“

Bald umgab die frohe Gesellschaft die
Damen, und mit jugendlichem Entzücken genossen
die jungen Mädchen die Freuden des Tanzes.

Gräfin Friesen war Wittve, und auf einige
Wochen zur Kur, in Begleitung ihrer Tochter
und ihrer Nichte, in den reizend gelegenen Bade-
ort gereist. Glücklicherweise war diese Kur

verteidigte das jetzt geltende System betreffs der Lokal-
bahnen. Abg. Bildens wünschte für den Odenwald-
perron im Heidelberger Bahnhof einen festen Boden.
Abg. Frank wünschte auch den Bezug der Stadt
Mannheim. Bau der Lokalbahnen durch den Staat. Rev.
durch die Kreise. Abg. Friderich nahm unsere Eisen-
bahnpolitik in Schutz, auch den Lokalbahnen gegenüber
und warnte vor einem Herabdrücken der Eisenbahnrente.
Mannheim sei auch wegen der großen Konkurrenz in der
Höhe zu halten. Abg. Schlusser verteidigte sich gegen
die Ausführungen seiner Gegner und meinte, es sei besser,
wenn die Eisenbahnwünsche zusammen statt stückweise an
das Haus gelangen. Berichterstatter Abg. Wacker be-
antwortete die beantragten Projekte, wünschte auch keine
Beiträge von kleinen Gemeinden, besonders wenn es sich
um Errichtung von Staatsstellen handle, weil sie beim
Verlust derselben auch keine Entschädigung erhalten.
Schließlich wünschte er, die Eisenbahnfrage solle in ein
sicheres Geleise geleitet und dadurch den politischen Parteien
entzogen werden. Bei der Spezialdiskussion wurde als
die Anforderung der Regierung für die Station Appen-
weier 1,040,000 M und als erste Rate 560,000 M zur
Debatte kam, die Beratung der Petitionen von Offen-
burg und vielen anderen Gemeinden wegen Erbauung
einer direkten Eisenbahn-Linie Offenburg-Kehl und die
von Appenweier wegen Erweiterung von Bahnanlagen
auf genannter Station mit verbunden. Es herrschte zwischen
Offenburg und Appenweier eine Rivalität. Ertere Stadt
glaubt, bei Ausführung des Appenweierer Projekts sei
der Bau der Bahn nach Kehl auf die lange Bank ge-
schoben und letzteres ist der Ansicht, es solle der be-
deutende Verkehr von Appenweier nach Offenburg verlegt
werden. Die Kommission stellte durch den Berichterstatter
Abg. Kögler den Antrag, die Petitionen der Regierung
zur Kenntniznahme zu überweisen. Die Abgg. Haus,
Weber und besonders Nusser traten mit großem Eifer
für die Bahnlinie Offenburg-Kehl ein und besonders
Haus und Nusser wünschten, daß für Appenweier nicht
mehr als 560,000 M bewilligt werden solle, womit man
dem Bedürfnis genüge, die weitere Rate solle man für
den Bahnbau verwenden, da jene Bahn nicht nur für den
Verkehr, sondern auch in militärischer Beziehung von
Nutzen sei. Geh. Oberfinanzrath Zittel erwiderte, dieses
Bahnprojekt sei weder dringlich noch wirtschaftlich, in
jener Gegend existiren Bahnen und wenn Geld vorhanden,
solle man lieber eine andere Gegend dem Verkehr er-
schließen, denn was jene Bahn ertrage, nehme sie den
bestehenden Bahnen weg. Was aber den militärischen
Werth dieser Linie betreffe, solle man die Sache ruhig
der Militärverwaltung überlassen. Darauf wurde die
Debatte abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Karlsruhe, 6. Mai. Präsident Lamey eröffnete
um 9 Uhr Vormittags die 71. öffentliche Sitzung der
Zweiten Kammer in Anwesenheit von Finanzminister
Gschäpper, Generaldirektor Eisenlohr und Geh. Ober-
finanzrath Zittel. Auf der Tagesordnung stand die Fort-
setzung der Beratung des Berichts der Budgetkommission
über das Budget der Eisenbahnbau-Verwaltung für
1892/93 und zwar bei der Spezialdiskussion über die
Station Appenweier. Abg. Schätgen befürwortete die
Vorlage wegen der mangelhaften Einrichtungen auf jener
Station, wie auch im militärischen Interesse. Abg.
Fieser sprach ebenfalls dafür, bezog sich auch für das
Bahnprojekt Offenburg-Kehl, weil der Verkehr Appen-
weier-Sträßburg große Dimensionen angenommen habe
und somit die Legung eines weiteren Geleises notwendig
werde. Abg. Günner war der gleichen Ansicht. Die
Bahn würde den Personen- wie auch den Güterverkehr
steigern, das volkswirtschaftliche Interesse komme vor
dem finanziellen, die Regierung werde auch der Frage
wegen Ausbau des Bahnhofs, auch der Sekundärbahnen,
näher treten müssen. Abg. Müdt sprach sich gleichfalls
für beide Projekte aus. Generaldirektor Eisenlohr
wünschte, es sollen die 560,000 M. als erste Rate ge-
währt werden, die Teilung sei nur erfolgt, weil auf
einem verkehrreichen Bahnhofe nur langsam und stück-
weise gebaut werden könne, doch müsse die Regierung

nicht so streng, um die geselligen Freuden des
auserlesenen, kleinen Kreises meiden zu müssen.

Lora war zwanzig Jahre alt, und ein sehr
geschicktes, geistreiches Mädchen, dabei aber auch
mit den besten Herzeigenschaften ausgestattet.

Edith hatte vor Kurzem das Pensionat ver-
lassen und war erst siebzehn Jahre alt, sie ge-
noß mit kindlichem Vergnügen die ersten, ge-
selligen Freuden hier im Bade, und wurde bald
der Liebling der Gesellschaft, ohne dabei ihre
kindliche Unschuld zu verlieren.

Da erwachte nun plötzlich die erste Neigung
zu Graf Arthur Norden, der, durch die natür-
liche Grazie und Kindlichkeit Edith's, bald
der unerwünschte Begleiter der Damen war.
Auch Lieutenant von Linden fehlte nie in dem
kleinen Kreise. Linden's offene Natur führte
ihn bald dazu, auch seinen Bekannten die Liebe
zu verrathen, die er Edith entgegen trug.

Selbstverständlich regnete es von munteren
Redereien über den jungen Mann, der sich da-
von innig beglückt fühlte, ohne zu bemerken,
ihn nur wie jeden Anderen freundlich be-
handelte, und daß ihr Lächeln und Erröthen
einem anderen Begleiter galt.

(Fortsetzung folgt.)

jetzt schon wissen, wie weit sie gehen könne und wie die Baupläne aufzustellen seien. Abg. Frank erklärte sich gegen den Antrag auf empfehlende Ueberweisung, der unweidmässige Bahnhof in Appenweier bestimme einmal und in betriebsfähigem Zustande erhalten werden. Offenburg sei beim Bahnbau nicht vernachlässigt worden, sein Ausblühen hänge nicht von dieser kleinen Linie ab, dessen Verstimmung ersehe ihm nicht so bedenklich wie die eines späteren Landtags wegen der großen Auslagen, unsere Eisenbahnrente mahne zur Vorsicht und wenn man diese Zugbahn genehmige, könne man andere Projekte nicht mehr zurückweisen. Abg. Muser verteidigte seinen Antrag und erklärte sich auch für den Umbau in Appenweier, weil beide Projekte nichts mit einander gemein hätten. Die Gemeinden seien bereit, für jene Linie das Gelände unentgeltlich zu stellen. Betreffs des Appenweierer Bahnhofes seien die Forderungen für Betriebsicherheit und für Bauten auseinander zu halten, was in der Regierungsbegründung nicht geschehe, auch seien die Pläne nicht genügend durchgearbeitet, er empfahl seinen Antrag nochmals, die Worte „erste Rate“ zu streichen und die Offenburger Petition empfehlend zu überweisen. Generaldirektor Eisenlohr erwiderte, es sei die Anforderung deshalb nicht zu trennen, weil die Ausführungen für Betriebsicherheit und Güterverkehr technisch zusammenhängen, eine Erweiterung des Kehler Bahnhofes wäre nur mit ungleicheren Kosten durchführbar. Abg. Klein-Wertheim erklärte, durch die Erweiterung der Station Appenweier werde Offenburg nicht geschädigt, für jene Bahn liege aber ein Bedürfnis nicht vor. Abg. Pfeiffer erklärte, die Bahn Offenburg-Kehl eine große Bedeutung bei, welche im Kriegsfall dem am meisten exponirten Oberland eine gewisse Sicherheit biete, er stimmte auch dem Projekte Appenweier zu. Abg. Haub meinte, mit der geforderten Summe könne auch der Kehler Bahnhof erweitert werden, Kehl werde wohl einen großen Theil seines jetzigen Personals verlieren, worauf der Generaldirektor nochmals auf die großen Kosten hinwies, wenn man den Kehler Bahnhof vergrößern wolle. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Abg. Kögler betreffs der Petitionen erklärte Abg. Wacker, betreffs der Betriebsicherheit seien die Vertreter der Bahnverwaltung

als maßgebende Autoritäten angeführt worden, das eine Projekt schließe aber das andere nicht aus. Er vermisse nur die Erklärung, daß der Umfahbedienst in Offenburg nicht geändert werden solle, die Erregung in Appenweier sei nicht künstlich gemacht, sondern durch die Offenburger Agitation hervorgerufen worden und wenn man die Interessen von Willstätt und Offenburg betone, dürfe man die von Appenweier nicht zurücklegen, das bei Anlage des Bahnhofes so wenig berücksichtigt wurde. Die Streichung der Worte „erste Rate“ ersehe ihm nach den Erklärungen der Regierung unannehmbar, die Annahme des Antrags auf empfehlende Ueberweisung hätte auch nicht die Bedeutung, daß dem nächsten Landtage eine Vorlage zum Bau der Bahn zugehen müsse. Die Kommission sei unter der Einschränkung auch damit einverstanden, daß dringendere Bahnprojekte vorher auszuführen seien. Damit schloß die Diskussion und es wurde der Kommissionsantrag auf Bewilligung von 560,000 M. als erste Rate bei der Abstimmung genehmigt. Damit fiel der erste Antrag Muser, der zweite auf empfehlende Ueberweisung der Offenburger Petition ward ebenfalls abgelehnt und zwar mit 28 gegen 25 Stimmen. Die Abgg. Muser und Müdt zweifelten an der Nichtigkeit der Abstimmung, drangen aber mit ihrem Widerspruch nicht durch. Darauf wurde der Kommissionsantrag auf Ueberweisung zur Kenntnisknahme genehmigt. Die Betriebswerkstätte in Waldshut soll eingehen, eine Petition aus jener Stadt hat um Beibehaltung. Abg. Schuler wies auf die vielen Nachteile für die Stadt hin, welche die Aufhebung zur Folge hätte und beantragte diese Petition der Regierung empfehlend zu überweisen. Generaldirektor Eisenlohr glaubte nicht, daß der Stadt dadurch ein Verlust entstehe, eventuell könne man sie durch Verlegung von Zugpersonal dorthin entschädigen. Abg. Grüninger erklärte, es handle sich in Willingen nicht um die Errichtung einer neuen Betriebswerkstätte, sondern um Ausführung eines massiven Baues und Vergrößerung der bestehenden, eine große Werkstätte sei für die Schwarzwaldbahn mit ihrer großen Steigung notwendig und darum ersuche er um Annahme des Kommissionsantrags. Abg. Birkenmeyer meinte, man solle beide Werkstätten bestehen lassen, später werde in Waldshut eine solche wieder notwendig. Berichterstatter Abg.

Wacker erklärte, die Statistik spreche zu Ungunsten von Waldshut und der Antrag Schuler sei überflüssig, wenn diese Stadt entsprechend entschädigt werde. Darauf wurde der Antrag Schuler abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen. Bei „Erweiterung der Güterstation Petershausen“ sprach Abg. Venedey den Wunsch aus, es solle diese Station später auch für Stückgutverkehr eingerichtet werden. Damit war die Diskussion zu Ende und es wurde nun die ganze Vorlage nach den Kommissionsanträgen genehmigt und darauf die Sitzung geschlossen.

Gingefandt.

Durlach, 9. Mai. Wie man uns eben mittheilt, hat sich am Samstag zu der bedeutenden Zahl von bereits bestehenden Vereinen ein weiterer, und zwar der Mitgliederzahl nach der größte, gegründet. Gemeinde-Bürger-Verein Durlach nennt sich der jüngste Verein und besitzt weit über 300 schriftliche Beitrittserklärungen. Nachdem nun der Gemeinde-Bürger-Verein durch Aufstellung seiner Statuten und durch die Wahl seiner Vorstandsmitglieder als gegründet erklärt ist, wollen wir wünschen und hoffen, es werde derselbe sich der gestellten Aufgabe willig unterziehen, in welchem Fall sein Wirken Segen bringen kann. Unbeschiden wird es nicht sein, wenn Einsender an den Vorstand die Bitte richtet, daß im Durlacher Wochenblatt mindestens §. 1 der Statuten, „Zweck des Vereins“, zur Kenntnisknahme aller Durlacher Bürger gebracht werde. H.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 10. Mai. 64. Abonnements-Vorstellung. Epidemisch, Schwank in 4 Akten von J. B. von Schweizer. Anfang 7 Uhr.

Die Stellung der 1891er Gemeinberechnungen betr.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:
Nr. 9320. Diejenigen Gemeinderäthe, welche mit Vorlage der gestellten Gemeinberechnungen für das Jahr 1891 noch im Rückstande sind, werden daran mit Frist von 8 Tagen erinnert.
Durlach den 4. Mai 1892.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Die Arbeitsbücher betreffend.

Nr. 9324. Die Bürgermeisterämter des Bezirks setzen wir hierdurch in Kenntniß, daß ihnen in den nächsten Tagen von Herrn Buchdruckermeister Walz die diesseits bestellten Arbeitsbücher zugehen werden. Der Empfang ist zu berichten. Wir betonen wiederholt, daß sämtliche alten Arbeitsbücher in neue umgetauscht werden müssen. Für die Zukunft können von dem genannten Buchdrucker Arbeitsbücher direkt nachbezogen werden.
Durlach den 5. Mai 1892.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Berghausen.

2. Liegenschaftsversteigerung.

Zu Folge richterlicher Verfügung werden im Rathhause zu Berghausen

Samstag, 21. Mai 1892,

Nachmittags 2½ Uhr,

die der Bäremwirth Karl Hirn Wittwe, Magdal. geb. Fiebler dort, gehörigen Liegenschaften nochmals öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag um das höchste Gebot erfolgt, wenn der Schätzungswert auch nicht geboten wird:

1. Lgr. Nr. 243. Plan 2. 12 Are 11 Meter Hausplatz und Hofraithe. Darauf steht: ein zweistöckiges Wohnhaus mit Real-schildgerechtigkeit „zum Bären“ mit Einfahrt, zwei gewölbten Kellern, einer zweistöckigen Scheuer mit Stallung, angebauter alter Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller, Waschküche und Schoppen, sowie eine neu erbaute Bierbrauerei, bestehend in Sudhaus, Schwentkeller, 1 Borkeller, 2 Lagerbierkeller und 1 Eiskeller, nebst Gerste- und Malzspeicher; das Ganze mitten im Ort an der Landstraße nach Zöhligen, neben Franz Metzger, der kleinen

- Entengasse, Karl Dieterle und Th. Gobelmann, taxirt zu 65,000 M.
 2. Nr. 162. 1 Ar 06 Meter Hofraum mit gewölbtem Bierkeller oben im Dorfe an der Landstraße, neben Karl Sch. Gröbdiel und H. Raupp Wtb., taxirt zu 3000 M.
 3. Nr. 2292. 11 Are 55 Meter Acker im Hüber, tax. 400 M.
 4. Nr. 3012. 2 Are 92 Meter Acker in der untern Au, taxirt zu 150 M.
 5. Nr. 5128. 5 Are 96 Meter Acker in den Reuthenäckern, taxirt zu 180 M.
 6. Nr. 704. 64 Meter Garten in den äußern Krautgärten, taxirt zu 20 M.
 7. Nr. 5688. 10 Are 42 Meter Wiese auf den Spechwiefen, taxirt zu 400 M.
 8. Nr. 5787. 6 Are 89 Meter Wiese in den Schloßgärten, taxirt zu 200 M.
- Durlach, 5. Mai 1892.
Der Vollstreckungsbeamte:
Schultheiß,
Großh. Notar.

Holz-Versteigerung.

Gr. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert
Montag den 16. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaus in Langensteinbach aus dem Domänenwald Hermannsgrund: 57 Stück Forlen-Stämme und Klöße II.-V. Klasse mit zus. 23 fm, 4 Ster forlene Scheiter, 8 Ster forlene Brügel und 100 forlene Reißwellen.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzogliches Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilo	Stk.	Kilo	Stk.	
Berren, neuer	—	—	—	—	—
Waizen	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafser, alter	—	—	—	—	—
Hafser, neuer	1200	1200	7	50	—
Einfuhr	1200	1200	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	900	—	—
Vorrath	—	—	2100	—	—
Verkauft wurden	—	—	1200	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	900	—	—

Sonstige Preise: ½ Kilogr. Schweine-schmalz 90-100 Pf. Butter 110 Pf., 10 St. Eier 45 Pf., 20 Liter neue Startoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Hen. M. 2.90, 50 Kilogr. Stroh (Roggen-) M. 2.10, 50 Kilogr. Dinstroh M. 1.60, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 44, 4 Ster Tannenholz M. 36, 4 Ster Forlenholz M. 36.
Durlach, 7. Mai 1892.
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Wir bringen den Erlaß Großh. Bezirksamts vom 25. November v. J. Nr. 24,298 (Amtsblatt Nr. 144) zur öffentlichen Kenntniß, wornach die Ministerialverordnung vom 7. November v. J., die Bekämpfung der Nebenschädlinge betr., für die Gemarkung Durlach in Kraft getreten ist. Darnach sind die Neben sämtlicher Nebfelder innerhalb bestimmter Zeiträume von den Besitzern mit einer vor dem Pilz schützenden oder ihn tilgenden Flüssigkeit zu spritzen. Wer den bezirksamtlichen Anordnungen zuwider das Spritzen unterläßt oder nicht rechtzeitig vornimmt, wird an Geld bis zu 20 M. bestraft.

Wir haben im Einverständnis mit einer größeren Anzahl von Nebbesitzern eine Kommission ernannt, welche im Anschluß an den landwirthschaftlichen Consumverein hier die Geschäfte des rechtzeitigen Spritzens für alle Neben besorgt, deren Besitzer dies wünschen und sich in dieser Absicht im Rathhause beim Bürgermeisteramt anmelden unter Angabe der erforderlichen Notizen. Die Kosten werden nach Maßgabe der Größe des Nebgeländes umgelegt werden.

Frist für die Anmeldung acht Tage — Ende dieser Frist: 18. Mai.

Durlach, 7. Mai 1892.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmetz.

Siegrist.

Grünwettersbach.

Rindsfasel-Versteigerung.

Die Gemeinde Grünwettersbach läßt am **Donnerstag, 11. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, im Faselhof hier einen fetten Rindsfasel gegen Baarzahlung versteigern.

Grünwettersbach, 7. Mai 1892.

Der Gemeinderath:

Preiß, Bürgermeister.

Königsbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werden am **Dienstag den 10. Mai,** Nachmittags 4 Uhr, in Königsbach folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

- 4 Chiffonier, 2 Pfeilerkommode, 1 Kanapee, 1 ovaler Tisch, 1 Waschtisch mit Marmoraufsatz, 1 Nachttisch, 2 aufgerichtete Betten, 2 Regulator und Sonstiges.

Zusammenkunft beim Rathhause.
Durlach, 6. Mai 1892.

Der Vollstreckungsbeamte:

Plesch,

Gerichtsvollzieher.

